

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwohrende
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Einlagen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 34.

Eltville, Dienstag, den 27. April 1915.

46. Jahrg.

Siegreiches Vorgehen im Westen.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. April, vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das
am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern
wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet.
Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürm-
ten die Ferme Solaert, südwestlich von St. Julien,
sowie die Orte St. Julien und Kerselaere und
drangen siegreich gegen Graefstapel vor. Bei diesen
Kämpfen wurden etwa

1000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung
westlich von St. Julien wurde heute früh unter
schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der
Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le
Four de Paris einen Angriff zweier französischer
Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combrès erlitten
die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen
hier zum Angriff über und durchdrangen in einem
Ansturm mehrere hintereinander liegende französische
Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das
eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter
schweren Verlusten für den Feind.

24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze

blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an
einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen,
die bei Ailly noch nicht abgeschlossen sind. Im
Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker
Rebel die Gesechtstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich
Gieschanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf
die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahn-
knotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20
Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. April. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauern die Kämpfe an. Auf dem
westlichen Kanallufer ist Lizerne, das die Franzosen
wieder genommen zu haben behaupteten, wieder in
unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das

eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten
Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor
die 4 schweren englischen Geschütze befinden. Nord-
westlich Zonnebeke setzten wir unsere Angriffe fort und
machten dabei

mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen; die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich auf 5000.

Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger,
Engländer, Türken, Indier, Franzosen, Kanadier,
Zuaven, Algerier — fanden sich hier auf verhältnis-
mäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von
Beaufort zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute
Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis
zur Höhe östlich von Les Eparges wurden im Sturm
genommen. Mehrere 100 Franzosen und einige
Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Ailly-Walde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wieder-
eroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Sieges-
beute unserer Truppen betrug hier

11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minen- werfer und 4 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend
nordwestlich von Gieschanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zum 50-jährigen Dienst-Jubiläum des Grossadmirals
v. Tirpitz

TU. Aus dem Großen Hauptquartier, 25. April.
Von einer größeren Feier zum heutigen 50-jährigen Dienst-
jubiläum des Staatssekretärs des Marineamts v. Tirpitz
wurde hier mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand
genommen. Morgens brachte die Kapelle eines Infanterie-
Regiments dem Jubilar ein Ständchen. Prinz Heinrich
von Preußen als ältester Marine-Offizier richtete ein sehr
herzliches, die Verdienste des Jubilars würdigendes Glück-
wunschsreiben namens der Offiziere und Beamten der
Marine an den Staatssekretär. Namens des Reichs-
marineamts gratulierte Unterstaatssekretär Capelle, der
von Berlin hierher gekommen war. Die Glückwünsche
des Kaisers überbrachte der Chef des Marine-Kabinetts v.
Müller. Mittags fand beim Kaiser eine Frühstückstafel
statt. Es liessen zahlreiche Glückwunschtelegramme von
Jubilätsfeierlichkeiten ein, unter denen das besonders herzlich ge-
haltene des Kaisers Franz Josef zu erwähnen ist. Ferner
von den Bundesfürsten, Staatssekretären, Ministern, dem
Präsidenten des Reichstags, sowie aus Armee und Marine-
kreisen liessen Glückwunschtelegramme ein. Der Kronprinz
war persönlich aus seinem Quartier hierher gekommen.

TU. Berlin, 25. April. Der Kaiser hat dem Staats-
sekretär des Reichsmarineamts Grossadmirals v. Tirpitz,
anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums eine in den
herzlichsten Worten gehaltene Ordre zugehen lassen. Als
äußeres Zeichen der dankbaren Gesinnung des Kaisers,
verlieh er Tirpitz die Schwerter zum Kreuz des Groß-
komture des Königlich Preussischen Hausordens v. Hohenzollern.

TU. Kopenhagen, 24. April. „Daily Express“ mel-
det aus Amsterdam: Kaiser Wilhelm habe aus dem
Großen Hauptquartier anlässlich der Ratwyl-Affäre ein in
herzlichem Tone gehaltenes Handschreiben an Königin

Wilhelmine gesandt, das in ganz Holland große Befriedi-
gung hervorgerufen habe. Das Schreiben soll die Wendung
enthalten, Kaiser Wilhelm beklage den Zwischenfall und
hoffe, daß man in Holland von den freundschaftlichen
Absichten Deutschlands überzeugt sei.

Neue Musterung des Landsturmes.

TU. Berlin, 25. April. Die Musterung des bisher
noch nicht ausgemusterten unausgebildeten Landsturmes
der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3.
Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist soeben
angeordnet worden und wird in Kürze erfolgen. Eine
Einberufung dieser Landsturm-Jahrgänge dürfte jedoch
vorläufig nicht stattfinden.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier.

TU. Berlin, 25. April. Der Berichterstatter des
„B. Z.“ Leonhard Adelt meldet: Die aus deutschen und
österreichisch-ungarischen Truppen zusammen gefetzte Süd-
armee des Generals von Einsingen hat bei der Offensive
einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die
Armee über den Lysa-Paß auf Tuschla und über den
Zawornits-Paß auf Juchla vorgedrungen war, nahm sie 20
Kilometer jenseits der Grenze Positionen ein, deren Aus-
nützung durch starke russische Höhenstellungen behindert
war. Einige, darunter der 1000 Meter hohe Zwinn,
wurden am 9. April von den Deutschen erobert. Derselbe
davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem ungefähr
gleich hohen und gleich unzugänglichen Ostberg, der sich
über dem anderen Drawa-Fluss erhebt. Diese Berge hatten
die Russen, ähnlich wie den Zwinn, seit Monaten zu
einer natürlichen Festung ausgebaut, die nach menschlichem
Ermeßen unnehmbar schien. Die Truppen des Feld-
marschalleutnants Peter Hoffmann bereiteten systematisch
die Einnahme des Ostberges vor. Sappe auf Sappe
wurden gegen die allmählich ansteigenden russischen Vor-
stellungen vorgetrieben, Minenfelder gelegt und zur Ex-
plosion gebracht. Nach sorgfältigen Vorbereitungen wurde
gestern vom Feldmarschalleutnant Hoffmann der Sturm-
angriff auf die eigentliche Höhenstellung anbefohlen. Von
der Basis aus, die etwa durch den Strahlenzug Blawie-
Tuschla gekennzeichnet ist, drangen die k. k. Truppen mit
glänzender Bravour stufenweise und in mehreren gleich-
zeitig eingeleiteten Sturmkolonnen gegen die feindlichen
Verschanzungen vor, die Stück für Stück mit stürmender
Hand genommen wurden. Automatisch schlossen sich die
Bäken wieder, welche die Geschosse der russischen Maschin-
gewehre in die Angriffsbreihen rissen. Von unerschütter-
lichem Willen zum Siege besetzt, bezwangen sie die Berg-
hänge und alle Hemmnisse, als würden sie von einer
wältigen Faust emporgetragen. Nach tapferem Widerstand,
der stellenweise immer wieder aufflammte, räumten die
Russen die Verschanzungen und suchten ihr Heil in der
Flucht, soweit sie nicht gefangen wurden oder tot und
verwundet die Gräben füllten. Während so die helben-
mütigen österreichisch-ungarischen Truppen den Ostberg
säuberten, waren die deutschen Abteilungen des Feldmar-
schalleutnants Hoffmann links von ihnen und errichteten
die südwestlichen Abhänge und Ausläufer des Ostberges,
die sie vom Gegner säuberten. Der Sieg war vollständig.
Hunderte von Toten bedeckten das Gelände, hunderte
Gefangene wurden gemacht. Mit dem Zwinn und Ostberg
beherrscht die Südarmee nunmehr das Drawatal, das ihr
jetzt nach Belieben als Ausfall- oder Sperrtor dienen
kann.

Die neuen deutschen Luftbomben.

* London, 23. April. Ein englischer Feldpostbrief
enthält interessante Einzelheiten über das letzte deutsche
Luftbombardement von Amiens. Zwei deutsche „Lauden“
heißt es darin, verbreiteten Tod oder Zerstörung über ein
weites Gebiet. Die erste Bombe schon bewies, daß die
Deutschen einen ganz starken Explosivstoff neuester Erfin-
dung verwenden. Er zerstörte 22 Häuser ganz und be-
schädigte etwa 70 andere. 30 Personen wurden getötet
oder verwundet.

TU. Genf, 26. April. Die Genfer „Tribuna“ meldet
aus Paris, daß dem Parlamentsausschuß eine Geset-
vorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum
60. Lebensjahre.

Der furchtbarste Kampf seit Beginn des Krieges im Westen.

TU. Hamburg, 26. April. Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Wie der „Daily Telegraph“ aus Boulogne berichtet, trafen dort 2 englische Lazarettzüge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der Schlacht bei Ypern ein. Nach ihren Angaben war dieser Kampf der furchtbarste, den sie seit Beginn des Krieges erlebt hätten.

Zur Erstürmung des Yperngeländes.

TU. Kopenhagen, 26. April. Die „Daily Mail“ erklärt: Die letzten Nachrichten aus Flandern lassen klar erkennen, daß die Deutschen die Eroberung des ganzen Yperngeländes planen. Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Truppen um Nord-Ypern bedeutende Fortschritte zu verzeichnen haben. Der Angriff sei seit Wochen von deutscher Seite vorbereitet und werde mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt. Es habe den Anschein, als ob die Deutschen jeden verfügbaren Mann zum Kampf nördlich Ypern verwenden, während die Verbündeten starke Truppenmassen südlich Ypern zusammengezogen hätten. Die Deutschen stürmten die Schützengräben der Verbündeten mit wahrem Heldenmut. Trotz bedeutender Verluste stürmten immer neue Truppen vorwärts und zwar mit erheblichen Erfolgen. Die deutsche Artillerie entwickelt gleichfalls eine lebhafteste Tätigkeit. Die Pariser Blätter melden, daß während der Kämpfe im Norden von Dünkirchen vom 22. und in der Nacht auf den 23. April der älteste Sohn des belgischen Kolonialministers Renkin gefallen ist.

Die engl. Verluste bei Neu-Chapelle.

TU. Paris, 25. April. Ueber die Schlacht von Neu-Chapelle und die furchtbaren Verluste der Engländer berichtet ein englischer Mitkämpfer im „Figaro“ folgende Einzelheiten. Es handelte sich um die Eroberung der Schützengräben des Waldes Biez, der sich auf der anderen Seite des Yper-Flusses bis zum Wege Plies nach Anders erstreckt. Unser Artilleriefeuer blieb erfolglos gegen die in dieser Stellung errichteten feindlichen Unterstände, Schützengräben und Drahtverhaue. Die deutschen Maschinengewehre mächten unsere ansturmende Infanterie wie die Schütze die reifen Ähren. Die Schlacht war entsetzlich. In einigen Augenblicken fielen alle Offiziere des einen Jäger-Bataillons. Gines nach dem anderen warfen sich die Regimenter in den Kampf und stürzten sich in den sicheren Tod. Dreimal griffen die Widleses an und lassen Haufen von Toten und Verwundeten hinter sich. Die Offiziere, die bereits 20 Feldzüge hinter sich haben, konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Nach den Schotten stürmten die Irländer. Auch sie wurden vernichtet und ihr Ansturm brach an den Drahtverhaue zusammen. Endlich ist die Artillerie in Stellung und zwingt die Deutschen, ihre vorgeschobenen Schützengräben zu verlassen, jedoch stark im Gehölze Biez verschanzt, schlugen die Deutschen bis zum Morgen alle nächtlichen Angriffe der Schurke zurück.

Die englischen Marine-Verluste.

TU. Rotterdam, 25. April. Nach Meldungen aus London teilte der Marineminister Asquith im Unterhause mit, daß die Verluste der englischen Marine sich bis 1. April folgendermaßen stellten: 232 Offiziere sind gefallen, 61 verwundet, 41 wurden interniert, 11 sind in Kriegsgefangenschaft geraten, 7 werden vermisst. Von den übrigen Mannschaften sind 4981 gefallen, 640 verwundet, 1524 interniert, 924 befinden sich in Kriegsgefangenschaft, 72 werden vermisst.

Die englischen Stellen im Rücken bedroht.

TU. Amsterdam, 26. April. Der Korrespondent der „Tid“ in Dünkirchen berichtet vom 24. über die letzten Kämpfe bei Ypern: Bei Zuydchoote hätten die deutschen Truppen die Franzosen überfallen und den Übergang über den Yper-Kanal erzwingen können. Ferner seien sie auf der anderen Kanalseite, etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stück vom Wasser entfernt waren, zwischen Willems und Willese, dicht an den Kanal vorgebrungen. Dadurch wurde Ypern unmittelbar bedroht. Der Hammer-schlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien sei von großer Gewalt. Wenn es den Deutschen gelinge, auch südlich, unterhalb St. Julien vorzudringen, wäre Ypern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht. Dem vorzubeugen gelte der Kampf der Augenblicklichen Stunden. Dort, wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein sehr wichtiger Punkt, weil dort gerade fünf Straßen zusammen-träfen. Von hier aus würden sowohl die belgischen wie die englischen Stellungen bedroht.

Englische Munitions- und Truppen-Transporte.

TU. Hamburg, 25. April. Die Unterbrechung des Schiffsverkehrs mit England hält, wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Haag gemeldet wird, an. Verschiedenen Blättermeldungen zufolge ist die englische Regierung gegenwärtig mit großen Truppen-Transporten, namentlich aber mit bedeutenden Geschütz- und Munitions-Transporten beschäftigt. Ferner geht aus einer dem Zensor entgangenen Korrespondenz hervor, daß von Beginn dieser Woche an die englische Regierung allen Reedereien größte Vorsicht und mögliche Zurückhaltung der Schiffe bis auf weiteres empfohlen habe. Anscheinend sind die deutsche Küste und der Kanal augenblicklich von Torpedobooten ziemlich entblößt, die vermutlich zur Deckung der Truppenbeförderungen Verwendung finden.

Die Engländer wollen auch Mytilene und Chios besetzen.

* Konstantinopel, 25. April. (Cir. Jett.) Die Engländer stehen im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln getroffen. In Begleitung des englischen Generalkonsuls in Smyrna besichtigte Oberst Dawley eingehend Mytilene und Chios. Dawley behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Lust. Genau die gleiche Taktik verfolgten die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Kommandant, der um Auslieferung über die Vandalung der englischen Kontingente auf griechi-

chem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Ersuchen, sich künftig um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

Englische „Ritterlichkeit.“

WTB. Konstantinopel, 25. April. Die „Agence Milli“ stellt fest, daß die Engländer ihre türkischen Gefangenen, deren sie gelegentlich der türkischen Offensive gegen den Suezkanal habhaft wurden, der Kleidung vollständig beraubten, und während sie so sie vorbeimarschieren ließen, einer unwürdigen Behandlung unterzogen. Dieses Vorgehen steht in greulichem Gegensatz zu der edlen ritterlichen Haltung der Türken.

Engländer in deutschen Uniformen.

Berlin, 25. April. (Cir. Bln.) Der Kriegsbericht-erstatte der „B. Z. a. M.“ schreibt über einen völkerrrechtswidrigen Mißbrauch der deutschen Uniformen durch englische Soldaten: Während eines Gefechts sahen unsere Truppen plötzlich etwa 100 Meter vor sich eine Gruppe deutscher Soldaten, die ein Maschinengewehr bei sich hatten. Sie glaubten natürlich, daß sie es mit Kameraden zu tun hätten, denn die Leute trugen ganz vorchriftsmäßige deutsche Uniformen und Helme dazu. „Nicht schießen! Deutsche!“ riefen sie den vermeintlichen Kameraden zu, aber diese hatten inzwischen das Maschinengewehr in Stellung gebracht und begannen, auf die Unseren ein mörderisches Feuer zu richten. Diese hinterlistige Tat wurde sofort bestraft, denn nicht einer von den Verrätern entging dem Feuer, das die Unseren nun auf sie richteten, sondern alle bis auf den letzten Mann wurden niedergemacht. An anderen Stellen der Front griffen die Engländer in dichten Gruppen-Kolonnen an, von denen eine Schützenlinie in deutschen Uniformen gegen unsere Stellungen sich bewegte. Man sieht also, es handelt sich nicht um eine von einigen wenigen Lieberkeitsgängen begangenen Verstoß gegen das Völkerrrecht und gegen den ehrlichen Kriegsgebrauch, sondern um ein mit Wissen und Willen der englischen Führer geübtes Verbrechen.

TU. Paris, 26. April. „Journal“ berichtet: Man studiert ernstlich die Mittel, um den Soldaten einen kurzen Urlaub gewähren zu können, der ihnen gestattet soll, ihre Frauen zu umarmen. Der Urlaub, den bisher nur Offiziere erhielten, soll von jetzt ab je drei Männer jeder Kompagnie für 2 bis 4 Tage gewährt werden. Man wird nicht fehl gehen, diese Maßnahme mit der letzten Bevölkerungs-Statistik in Zusammenhang zu bringen, da die Abnahme der Geburten, wie aus einem längeren Kommentar des „Temps“ über diese Statistik hervorging, in Frankreich die größten Beunruhigungen verursacht.

TU. Kopenhagen, 24. April. Lord Beresford fragte Asquith in der gestrigen Unterhaus-Sitzung, wer die Verantwortung für die Operationen bei den Dardanellen trage; ob es beabsichtigt sei, einen gleichzeitigen Angriff von der See und vom Lande aus vorzunehmen und ob der Schlag dadurch verzögert werde, daß Seenangriffe unternommen seien, ohne daß vorher Truppen gelandet waren. Asquith erwiderte, ein neuer gemeinsamer Angriff von Meer und Flotte unter Verantwortung der Regierung würde vorgenommen.

TU. Stockholm, 24. April. Der Schaden, den die Zeppelin-Luftschiffe bei der Beschießung von West-Port-leopol in der Stadt angerichtet haben, ist außerordentlich groß und steht in keinem Verhältnis zu den offiziellen englischen Angaben, sowohl was die Zerstörung der Gebäude wie auch die Verluste an Menschenleben anbelangt. So wurde beispielsweise die Zahl der bei dieser Beschießung Verunglückten 60 angegeben, während tatsächlich 500 Menschen getötet wurden.

Heimschaffung der australischen Truppen aus Ägypten.

* Konstantinopel, 25. April. (Cir. Jett.) Einwandfrei wird aus Ägypten gemeldet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23 000 Mann, abgelöst und nach Australien heimbeordert worden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so hohen Grad erreicht, daß begründete Gefahr bestanden habe, sie werde auch auf andere Truppen übergreifen.

Die Entscheidung Italiens.

TU. Paris, 16. April. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Rom glaubt die Versicherung wiederholen zu können, laut welcher die Entscheidung in der Haltung Italiens vor dem 12. Mai, dem Tage der Eröffnung des Parlaments fallen wird.

TU. Mailand, 26. April. Nach der „Turiner Gazette de Popolo“ hat die Arbeitskammer von Turin beschlossen, im Falle der Beteiligung Italiens am Kriege den Generalstreik zu erklären. Nach dem Blatt hat der Zentralvorstand der italienischen Gewerkschaften beschlossen, über die Frage des Generalstreiks im Kriegsfall ein Referendum an alle Arbeiterkammern und Fachgenossenschaften zu veranlassen. Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei Italiens ist auf morgen zu einer Sitzung nach Mailand einberufen, um über die gleiche Frage zu entscheiden.

Die Arbeit unserer „U“-Boote.

TU. Kopenhagen, 24. April. Nach einer Meldung aus London ist der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen worden. Von der Besatzung sind sieben Mann in Grimsby eingetroffen. Zwei Mann sind ertrunken.

Erfolge unserer Verbündeten. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: 25. April. mittags. An der Karpatenfront wurde im Drawatale bei Kozlowa ein erneuter Erfolg erzielt. Nach tagelangen, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriffen erklimmten unsere Truppen die Höhe Dity südlich Kozlowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summe wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe

Ostry und durch die Eroberung des Zwininrädens Anfang April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen, seit Monaten zäh verteidigten Stellung beiderseits des Drawatales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpatenfront vereinzelte Gefechtskämpfe. In Galizien und Polen jumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU. Wien, 26. April. „Magyar Ország“ meldet aus Ungarn: Die Russen versuchten in der Gegend von Ujsof im Unglale wieder auf jenem Gebiete vorzudringen, wo sie im November und Januar so große Verluste erlitten haben. Sie drangen in 15-fachen Reihen vor. Ihnen folgten unmittelbar ihre Batterien. Unsere Artillerie gab auf die russische Infanterie und Artillerie zu gleicher Zeit Salvenfeuer ab, das beide, Artillerie und Infanterie nahezu vollständig vernichtete. Unsere Lage um den Ujsofer Paß kann als vorzüglich bezeichnet werden.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Stille, 27. April. Am Mittwoch, den 28. April, nachmittags 6 Uhr findet im hiesigen Rathhause Stadiverordneten-Sitzung mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt für 1915/16.
2. Festsetzung der Gemeindesteuern für 1915/16.
3. Mitteilungen.

Stille, 27. April. Leider müssen wir schon wieder einmal die traurige Pflicht erfüllen, den Heldentod eines hiesigen Kriegers melden. So fiel bei einem Sturmangriff der Generalsekretär der „Vereinigung Deutscher Weingutsbesitzer“, Herr Karl Heinrich Koch, Rentnant der Landwehr und Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Wenn je der Tod eines Helden hier allgemein betrauert wurde, so ist es dieser, denn ein Jeder weiß, mit welcher Begeisterung und mit welchem Eifer er als Kriegsfreiwilliger ins Feld zog und kaum den Tag seiner Einberufung abwarten konnte. Noch Allen dürfte in Erinnerung sein, mit welcher Begeisterung er patriotische Lieder anstimmte, wenn wir zu Anfang des Krieges die Siegesberichte bekannt gaben und nun ist auch er, der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt und geachtet war, zur großen Armee durch den Heldentod abberufen worden. Ein großer Bekanntheitskreis wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren, viele gemeinnützige Vereine verlieren in ihm ein tüchtiges Mitglied. Ehre dem ruhmvollen Andenken dieses tapferen deutschen Helden.

Stille, 27. April. Von denen, die das Eisenerne Kreuz nicht haben. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armee-Korps in Rassel schreibt der Presse: „Eine unbewusste Taktlosigkeit begehen manche an unseren braven Feldgrauen, indem sie die fehlende Dekorierung durch das Eisenerne Kreuz im stillen auf einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht sogar offen aussprechen, zum mindestens aber irgendwie durchschimmern lassen. Wie viele tapfere Kämpfer sind schon seit Monaten draußen und haben das Kreuz nicht erworben! Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst sagen, wenn auch jeder von dem Wunsche befeelt ist, sich das eiserne Ehrenzeichen zu verdienen. Aber die Gelegenheit, eine besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Verleihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich eben nicht einem jeden und kann sich auch nicht allen bieten. Schon dieser Grund ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmückter ausruft: „Ohne Kreuz war ich nicht wiedergekommen!“ oder ein Bauer (wie man es auf der Bühne in schnell zusammengekauften „aktuellen“ Kriegsspielen zu hören bekommt) seinem Sohn beim Ausmarsch einprägt: „Daß du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrst!“, so sind das recht unbedachte Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren. Bedauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas, das nach trankhaftem Ehrgeiz schmeckt, nach Ruhmredigkeit, nach falschem Stolz. Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzutun? Hat der eine nicht häufig weit mehr Gelegenheit dazu wie der andere? Manchen, der tapfer dem Feinde die Stirn bietet, streckt gleich die erste Kugel nieder. Hätte er sonst vielleicht nicht auch das Kreuz verdient? Hier soll unter keinen Umständen vielleicht gar von einer ungleichen Verteilung des Ehrenzeichens die Rede sein. Jeder, der das Kreuz trägt, hat es redlich verdient. Würde es für treue Pflichterfüllung schlechthin erteilt, so dürfte es jeder Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wieder verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein. Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht haben, sind grobe Taktlosigkeiten und zeugen von einer völligen Unkenntnis in derartigen Kreisen des Publikums über die Möglichkeiten zur Erwerbung und Bedeutung des Ehrenzeichens.“

Die deutsche Mauer auf Frankreichs Erde

Wir schwören, wir schwören!
Feinde, ihr sollt es hören!
Höre es, heiliges Vaterland!
Bruderhand liegt in Bruderhand:
Wir keh'n! Wir keh'n!
Die deutsche Mauer!
Mann und Jüngling, Städter und Bauer!
Stein sind wir! Stahl sind wir!
Feinde! Nur über Reichen läßt ihr!
An unsern Seelen und Weibern zerprallt
Eure Gewalt!

Wir haben uns ganz ineinander geschworen!
Wir haben das Ich an das Du verloren!
Wir sind nicht Herr und sind nicht Knecht!
Wir sind ein heilig Brudergeschlecht,
Und sind eine Seele und sind ein Weib,
Ein Leben um Heimat und Kind um Weib!

Wir sind zusammengeschmiedete Pflicht,
Der Liebe Wall, dran die Hölle zerbricht!
Alle sind eins: deutscher Mann!
Hölle, stürm an!

Wir stehn! Ich! die deutsche Mauer!
In Feindessturm, in Schneenachtschauer
In uns selbst gebaut, unsern tiefsten Grund,
Fest mit dem himmlischen Vater im Bund!
Deutschland! Kein Feind bricht durch!
Gott und wir! Dein Wall! Deine Burg!

Reinhold Braun.

Magermilch in der Küche!

Wenn die fette Kuhmilch die Zentrifuge verläßt, ist sie in zwei Teile gesondert. Man erhält fast den ganzen Fettgehalt der Milch in Gestalt des dicken weißen Rahms, außerdem die entfettete Milch als Magermilch. Der Rahm wird nach kurzer Säuerung zu Butter verarbeitet, wobei wiederum ein Nebenprodukt entsteht, nämlich die schwach säuerlich wohlriechende, etwa ein Prozent Fett enthaltende Buttermilch. Während nun die Buttermilch gern als Getränk genossen wird, findet die Magermilch wenig Gegenliebe. Sie wird wegen ihres faden Geschmacks kaum als Getränk verwendet und hat überhaupt nur in Form des aus ihr gewonnenen Käses (Quarkkäse, Magerkäse) Eingang in den Haushalt gefunden. Sie wird vielmehr zum allergrößten Teile zur Fütterung des Viehs, vor allem der Schweine verwendet. Nun ist aber die Magermilch auch für den Menschen ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, da sie den gesamten Eiweiß- und Zuckergehalt der Vollmilch trägt. In Zeiten, wo wir mit unserem Vorrat an Nahrungsmitteln haushalten müssen, ist es unbedingt notwendig, auch die Magermilch direkt dem menschlichen Genuß zuzuführen. Denn wenn wir sie durch Fütterung in Schweinefleisch umwandeln, so erhalten wir nur ein Viertel ihres Eiweißgehaltes wieder, den Rest verbraucht das Schwein für sich selbst. Es tritt also ein sehr großer Verlust ein. Wenn wir nun bedenken, daß in Deutschland jährlich 5—6 Milliarden Liter Magermilch den Schweinen gegeben werden, so bedeutet das einen Verlust von rund 150 000 t Eiweiß oder etwa ein Zehntel unseres gesamten Bedarfs an Eiweiß. Daraus ersehen wir die große Wichtigkeit, den Schweinen diese Menge Nährstoff zu entziehen und sie den Menschen direkt zu geben. Natürlich geht das nicht mit der ganzen Menge, aber wir müssen dahin streben, wenigstens die Hälfte zu retten.

Dazu sind aber zwei Dinge nötig: erstens muß Sorge getragen werden, die Magermilch für diesen Zweck freizubekommen, sie also den Schweinen wirklich fortzunehmen! zweitens aber muß die Hausfrau dann diese Magermilch auch kaufen. Und dazu muß sie wieder wissen, was sie damit anfangen soll: denn zum Trinken eignet sie sich, wie gesagt, nicht besonders. Es hat aber gar keine Schwierigkeit, trotzdem der Magermilch eine ausgedehnte Verwendung zu schaffen. Man soll sie nämlich ganz grundsätzlich an Stelle der teuren Vollmilch zum Kochen und Backen verwenden. Alle die zahllosen Speisen und im Haushalt hergestellten Kuchen lassen sich ohne jede Einbuße an Wohlgeschmack mit Magermilch herstellen. Der Nährwert dieser Speisen ist ebenfalls in bezug auf das Eiweiß völlig den mit Vollmilch hergestellten gleichwertig, nur das Fett fehlt, ist aber in diesen an sich so nahrhaften Speisen völlig entbehrlich. Es kommt aber noch etwas sehr Wichtiges hinzu. Da man mit Fleisch sparen, andererseits aber viel Zucker verwenden soll, ist die Bereitung solcher Speisen in viel größerem Umfange nötig als bisher. Wollte man sie nun mit Vollmilch kochen, so würde den Kindern dieses unentbehrliche Getränk eingeschränkt. Das darf aber auch wieder nicht sein, denn für die Kinder muß der Genuß von Milch der wichtigste Fleischersatz sein. Benutzt man aber zum Kochen grundsätzlich nur Magermilch, so bleibt die Vollmilch zum Trinken frei, mindestens im bisherigen Umfang, wahrscheinlich wird aber sogar noch mehr zur Verfügung stehen.

Sammelt Knochen und Eierschalen!

Der kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung übersendet uns die folgende Mahnung:

Zu wertvollen Gegenständen, die bisher in den meisten Fällen achtlos in den Reicht geworfen oder verbrannt wurden, gehören ohne Zweifel die Knochen und die Eierschalen. An die richtige Stelle gebracht, besitzen sie hohe Werte, die verdienen, der vaterländischen Wirtschaft erhalten zu bleiben. Die Knochen enthalten zwischen 1—5, 3%, Stickstoff und zwischen 19—30%, Phosphorsäure. Wenn man bedenkt, daß die Phosphorsäure sowohl, wie der Stickstoff die beiden wichtigsten Pflanzennährstoffe bilden, so kann man sich vorstellen, welche bedeutende Werte durch die Verbrennung desselben dem vaterländischen Boden bisher entzogen wurden. Die gegenwärtige Zeit macht es aber jedem Deutschen zur Pflicht, das Seine dazu beizutragen, daß die Ertragsfähigkeit unseres Bodens so viel wie möglich gehoben wird, damit die Nahrungsmittelproduktion unserer Feinde zu Schande werde. Die Knochen sollen zu Knochenmehl verarbeitet und die Eierschalen zu Futterzusatz verwendet werden. Als Feuerungsmaterial besitzen sie fast keinen Wert, ja sie können unter Umständen sogar schädlich sein, denn der größte Teil derselben bilden im Feuer unverbrennliche Schlacke, die in Glut erhalten wird und so die Hitze wegrührt. In die Schlacken werden auch leicht unterdrannte Kohlen eingeschlossen, die dadurch ihrer Verwertung entzogen werden. Die Knochen und Eierschalen aber als Düng- und Futtermittel der Landwirtschaft nutzbar zu machen, ist eine der Aufgaben, welche während des Krieges unbedingt durchgeführt werden müssen. Der kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung wendet sich daher eindringlich an alle Hausfrauen mit der Bitte, die Knochen und Eierschalen eifrig zu sammeln und sie von einander getrennt aufzubewahren. Es wird dafür gesorgt werden, daß in geeigneten Zwischenräumen die gesammelten Vorräte von Beauftragten der Kriegsfürsorge abgeholt und

an geeigneten Stellen zur nutzbringenden Verarbeitung weitergegeben werden.

Kriegs-Kochanweisungen

für gute und billige Lebensweise.

Oberländer Kartoffellösche (für 4 Personen.)

10 große Kartoffeln werden rein gewaschen, die Schale mit einem blechernen Löffel fein abgeschabt, die Augen herausgestochen und in kaltes Wasser gelegt; 4 bis 5 gekochte und kalt gewordene Kartoffeln geschält und gerieben. Ein Kriegswed (Kriegssemmel) wird in ganz kleine Würfel geschnitten und in heißen Schmalz schön gelb geröstet. Nun werden die rohen Kartoffeln in eine Emailschüssel, die etwas lauwarmes Wasser enthält, gerieben und diese Masse in einem reinen Tuch (neuer Kessel oder Leinwand) fest ausgepresst, so daß sie ganz trocken wird. In einem ziemlich großen Topf muß schon kochendes Wasser bereit sein. Die ausgepressten Kartoffeln werden nun mit etwa 1/2 Liter kochendem Wasser überbrüht und mit der Hand zu einem feinen Teig durchgearbeitet, die geriebenen gekochten Kartoffeln gefalzen und leicht dazu gemengt. Nun nimmt man 1 handvoll Teig, drückt eine Vertiefung hinein, in die man etwas von den gerösteten Brotwürfeln tut, und formt einen runden Kloß, den man sofort in das kochende Wasser legt. Das angegebene Maß gibt 9—10 Klöße. Sobald das Wasser wieder aufkocht, nimmt man den Topf vom starken Feuer und läßt nur noch 25 Minuten ziehen nicht wirklich kochen. Schweinebraten oder Sauerbraten mit reichlich Soße schmeckt sehr gut dazu. Viel Fleisch ist nicht nötig, da die Klöße nicht allein sehr wohlschmeckend, sondern auch sehr nahrhaft sind.

Kalte gedämpfte Heringe.

(Für 4 Personen)

4 frische grüne Heringe werden ausgenommen, der Kopf abgeschnitten, geschuppt und 3—4mal tüchtig gewaschen. Dann legt man sie in eine Auflaufform, streut Salz und Pfeffer darüber, gibt etwas verdünnten Essig darauf, so daß sie nicht ganz bedeckt sind, legt dann 3 bis 4 kleine Kunstbutterstücken darauf, schiebt die Auflaufform in den heißen Ofen, bis sie gar sind und etwas gedünstet aussehen, ungefähr eine halbe Stunde. So läßt man die Fische in der Brühe erkalten und gibt sie in der Form zu Tisch. Man gibt 1/2 Kartoffeln dazu.

Weiter-Ansichten für mehrere Tage im Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Weather-Dienstes.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

28. April: Warm, bewölkt, Regen, schwül.

29. " Meist bedeckt, schwül, warm, Gewitterregen.

30. " Meist trübe, Regen, Gewitter, warm.

1. Mai: Kühler, harter Wind, Regen, abwechselnd.

Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden

Dienstag, 27. April, abds. 7 Uhr, Ab. B: „Der Widschik.“

Mittwoch, 28. April, abds. 7 Uhr, Ab. C: „Joseph in Ägypten.“

Donnerstag, 29. April, abds. 7 Uhr, Ab. A: „Carmen.“

Freitag, 30. April, abds. 7 Uhr, Ab. D: „Jedermann.“

Samstag, 1. Mai, abds. 7 Uhr, Ab. B: „Abu Hassan.“

Sonntag, 2. Mai, abds. 6 1/2 Uhr, Ab. D: „Tannhäuser.“

Montag, 3. Mai, abds. 7 Uhr, Ab. A: „Die Rabenstern.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raab.

Dienstag, 27. April, abends 7 Uhr: „Als ich noch im Flügelkleide!“

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur eine presserechtliche Verantwortung.

Wie von verschiedenen Seiten verlautet, wird die zur Vorbereitung des städtischen Etats gewählte Finanz-Kommission dem verehrlichen Stadtverordneten-Kollegium in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung eine Erhöhung der Gemeindesteuer auf 150% vorschlagen. Wir möchten deshalb das Stadtverordneten-Kollegium bitten, von einer so gewaltigen Erhöhung der Gemeindesteuer abzusehen, denn dadurch würde unsere Stadt einen unberechenbaren Schaden erleiden, denn erstens wird das bei jeder Gelegenheit befürchtete Wegziehen unserer ersten Steuerkräfte in diesem Falle mit Sicherheit eintreten und zweitens werden trotz aller noch so intelligenten Reklame alle Auswärtigen sich bedanken, nach hier überzusiedeln. Bei jeder Gelegenheit wurde doch seitens unserer maßgebenden Stadtväter, insbesondere der Herren Magistratsmitglieder betont, daß man die Steuer nicht erhöhen und unsere ersten Steuerkräfte nicht noch mehr belassen dürfe, selbst bei der Einkommenssteigerung spielte dieser Grund eine große Rolle und nun kommt man in dieser schweren Zeit mit 50% Steuererhöhung. Ist es denn nicht möglich, alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben zu sparen? Wenn eine Erhöhung der Einkommenssteuer nicht zu vermeiden ist, weshalb belastete man im vorigen Jahre die Gewerbetreibenden mit einer besonderen und von der städtischen Körperschaft selbst als ungerecht anerkannten Steuer? Wir bitten im Interesse der ganzen Stadt das verehrliche Kollegium, von einer so enormen Erhöhung der Gemeindesteuer unter allen Umständen abzusehen.

Mehrere Steuerzahler,
die es gut mit der Stadt meinen.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. April, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

50 englische Maschinengewehre erbeutet.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken

Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3—4 Kilometer südlich der bisherigen von Dicht nördlich der D'Houdt-Ferme am Yper-Kanal über St. Julien in Richtung auf Gravenhage-Galais-Verläng. Die Angriffe die von der deutschen Artillerie südlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig zusammen.

Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet.

Den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt und Stappen-Knotenpunkt Boperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern haben wir mit sichtlichem Erfolge zu beschließen begonnen.

Im Argonnertal wurden nordöstlich von Viennele-Chateau ein nördlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maas-Höhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellungen scheiterten. Ein heftiger Angriff im Willy-Walde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nördlichen Nahkampfe arbeiteten wir uns im Prießterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißlangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Landsturmpflicht bis zum 50. Jahre.

WTB. Budapest, 27. April. Die Vorlage über die Ausdehnung über die Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre wurde einstimmig im Abgeordnetenhaus angenommen.

Neue Bemühungen des Dreiverbandes um Griechenland.

TU. Athen, 27. April. Die steigende Dardanellen-Klemme läßt die Dreiverbänder trotz aller Abweisungen zu ständig steigenden Versprechungen ihre Zuflucht nehmen, um Griechenland aus seiner Neutralität herauszulocken. Die Vertreter des Dreiverbandes haben kürzlich der Regierung für den Fall eines Eingreifens folgendes Anerbieten gemacht: Eine monatliche Kriegskosten-Entschädigung von 50 Millionen Franc. während der Dauer des Krieges, Lieferung sämtlichen Kriegsmaterials sowie eine Bürgschaft für die Abwehr eines etwaigen bulgarischen Angriffes. Als Entgelt dafür soll Griechenland ausgedehnte territoriale Kompensationen in Kleinasien erhalten. Die Haltung der dem Ministerium des Äußeren nahestehenden Presse läßt erkennen, daß sich die Triple-Entente-Diplomaten auch diesmal eine gründliche Absprache geholt haben.

Englisches Flieger-Bombardement.

TU. Rotterdam, 27. April, mittags. Nach hierher gelangten Meldungen hat ein englischer Flieger den Bahnhof von Kertryl mit mehreren Bomben belegt. Der Erfolg ist bisher nicht bekannt.

Artilleriekampf in Flandern.

TU. Rotterdam, 27. April, mittags. Wie dem „N. A.“ von der belgischen Grenze hierher gemeldet wurde, ist in der Nacht zum Sonntag sowie während des ganzen Montag dauernd schwerer Geschützdonner von Digmulden vernommen worden.

Englisches Urteil über den deutschen Angriff auf Ypern.

TU. London, 27. April, mittags. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Der deutsche Angriff nördlich von Ypern kann nicht unerwartet gekommen sein, denn man mußte ohne Weiteres vorbereitet sein, daß die Deutschen versuchen würden, die Offensive der Verbündeten mit einem Gegenschlag zu beantworten.

Der neue Erzbischof von Posen.

TU. Posen, 27. April. Zum Erzbischof von Posen ist der Offizial-Domherr Dr. Dalbor in Posen ernannt worden. Der neue Erzbischof ist 45 Jahre alt.

Ein Sieg der Afghanen.

TU. Mailand, 27. April. Die „Unione“ meldet aus Tcheran: Bei Kharan in Nordirien sind 18.000 bewaffnete Afghanen vorgestoßen. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Zur Regelung des Getreide- und Mehl-Verbrauches
gemäß § 36 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 wird, nachdem der Kreisaußschuß des Rheingaukreises auf Grund des § 35 a. a. O. diese Regelung den Gemeinden übertragen hat, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Folgendes angeordnet.

- Die Entnahme von Backwaren und Mehl ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der Bevölkerung für jede Kalenderwoche 3 1/2 Pfund Backware oder 1400 Gramm Mehl entfällt.
Für den Mehrbedarf der Gast- und Schankwirte kommt die durch den Wegfall von Kinderbrotarten (z. B. ersparte Menge von Mehl und Brot zur Verwendung.
 - Es werden an Einheitsgewichten vorgeschrieben:
 - für Brötchen, bestehend aus Weizenmehl mit 30% Roggenmehl und Milch.
 - für Wasserweden, bestehend aus Weizenmehl mit 30% Roggenmehl**50 Gramm**
in erkaltem Zustande,
 - für Brot, bestehend aus reinem Roggenmehl mit einem Zusatz von 10% Kartoffelmehl, Kartoffelflocken oder Gersten-, Hafer-, Reis- oder Gerstenschrot oder mit einem Zusatz von 30% gequellter oder geriebener Kartoffeln
- 3 1/2 Pfund**
-
- 24 Stunden nach dem Backen.
-
- Die Preise der Backwaren werden von dem Magistrat bekannt gemacht.
- Rüben darf an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10% des Ruchengewichts enthalten. Diese Vorschrift gilt jedoch nicht für Konditoren.
- Zwieback darf aus Weizenmehl, gemischt mit 30% Roggenmehl hergestellt werden und wird nach Gewicht verkauft.
- Der Verkauf und das Ausstragen von Weißbrot (Brötchen und Wasserweden) ist erst am Tage nach der Verstellung, der Verkauf und das Ausstragen von Roggenbrot erst am zweiten Tage nach der Verstellung zulässig.
- Die Abgabe von Mehl und Backwaren — auch Zwieback — erfolgt nur gegen Brotscheine, die vom Magistrat abgegeben werden. Diese Brotscheine sind von den Bäckern, nach Gewichtseinheiten geordnet, an jedem Montage — vormittags — bei dem Magistrat abzuliefern.
Brotscheine für Kinder unter einem Jahre werden nicht abgegeben.
- Händlern und Bäckern wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung verboten, soweit nicht von den Kommunalverbänden, in deren Bezirk Brot geliefert wird, die dem gelieferten Brote entsprechende Mehlmenge erteilt wird.
Die Abgabe von Brot und Mehl an Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von der Vergünstigung des § 4, Absatz 4a, der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 Gebrauch machen, d. h. auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm Brogetreide in ihrer Wirtschaft verwenden, Selbstversorger, sowie an die von ihnen verköstigten und zu ernährenden Personen ist verboten.
Möhlen dürfen für Selbstversorger Getreide nur auf Grund von Ausweisungen (Mahlkarten) ausmahlen, die vom Magistrat ausgegeben sind. Die Ausweise haben die Bestätigung zu enthalten, daß die Voraussetzungen des oben angeführten § 4, Absatz 4a, gegeben sind, ferner die Angabe, wieviel Personen als Angehörige und Naturalberechtigte in Betracht kommen und welcher Vorrat an Mehl in der Wirtschaft noch vorhanden ist.
- Das Durchmahlen des Getreides wird auch solchen Möhlen gestattet, die das gesetzliche Ausmahlverhältnis nicht erreichen, aber wenigstens bis zu 75% durchmahlen können.
- Die Bäder und Mehlhändler haben über den Mehlbezug und Mehlverbrauch Bücher zu führen und über den Ein- und Ausgang am 1., 10. und 20. jeden Monats dem Magistrat einen Abschluß einzureichen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.
- Diese Anordnung tritt mit dem Tage der ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.
Zu gleicher Zeit tritt die Ordnung vom 16. Februar d. J. außer Kraft.

Eltville, den 9. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Wir machen darauf aufmerksam, daß ohne einen schriftlichen Erlaubnischein von uns, an Sonn- und Feiertagen nicht öffentlich bemerkbar gearbeitet werden darf.

Eltville, den 24. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In unserem Wald und zwar in den Distrikten „Dickel“ Nr. 2 und „Salzdorn“ Nr. 16, 17 und 18 liegen größere Mengen an Eichen die als Viehfutter zweckmäßig Verwendung finden können. Interessenten wollen sich bei uns schriftlich bis Montag, den 28. ds. Mts. melden. Die Abgabe geschieht unentgeltlich.

Eltville, den 23. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Es werden gesucht für hier und die Umgebung:

- 1) ein Monatsmädchen,
- 2) ein Weingutsverwalter für die Kriegszeit, kann auch ein älterer Fachmann sein, der sich im Ruhestand befindet.
- 3) ein Holzküfer für eine gute Dauerstellung,
- 4) ein Keller- und Holzküfer, Lohn bei einem zuverlässigen Mann täglich Mk. 4.50 bis Mk. 5.—,
- 5) ein Küfer, jung, gut empfohlen.

Eltville, den 24. April 1915.

Stadt. Arbeitsnachweisstelle.



Im russischen Polen fiel auf dem Felde der Ehre mein lieber Mann, der herzensgute Vater unserer Kinder

Generalsekretär der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer

Karl Heinrich Koch,
Leutnant der Landwehr,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Eltville, den 27. April 1915.

Im Namen der trauernden Familie:

Käthen Koch,
geb. Elbert.

[3348]

Für die liebevolle Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes meinen herzlichsten Dank.

Frau **Henriette Gerke.**

Eltville, 26. April 1915.
Rheingauerstrasse 46.

[3350]

Nach 13-jähriger erfolgreicher Tätigkeit bei bedeutenden Zahnärzten und Dentisten habe ich mich hier als Nachfolger für **Frl. Dütsch** niedergelassen und empfehle mich ganz ergebenst

Edmund Theiss, Dentist.
„Bahnhof-Hotel.“

Eltville, 24. 4. 15.

[3340]

Sprechstunden: 9—12, 2—6.

Die unterzeichneten Vertreter der Erben des am 8. Februar 1915 gefallenen Herrn Rentners **Heinrich Schulz** aus Eltville a. Rh., Villa Cicambria, fordern etwaige Gläubiger des Gefallenen auf, ihre Forderungen

innerhalb 14 Tagen

bei dem mitunterzeichneten Rechtsanwalt **Flindt, Wiesbaden, Rheinstraße 38,** anzumelden.

Wiesbaden, den 23. April 1915.

Flindt,

Dr. Mühlens
Amtsrichter.

4-5 Zimmerwohnung

in besserem Hause wird gesucht.

[3339]

Offerten unter G. S. 120 an die Exped. d. Bl.

Erfindungen

werden reell und sachgemäß kostenfrei geprüft. Broschüre „Führer im Patentwesen“ gratis und franko

Patent- und Techn. Büro,
Heinz Heldfeld, Ingenieur, Mainz, Martinstraße 30.

Neu!

Neu!

Feldpost-Eier-Versand-Schachteln

für 6 Eier.

Bruchssichere Verpackung mit Wellpappe-Einlage.

Zu haben bei

Alwin Boege,
Papierhandlung.

Als

Viebesgaben

für die Krieger empfehle

Taschen-Toilette-Gegenstände,
Ettu 80 Pfg.

Nachtlicht „Bertha“,

brennt 8 Stunden ohne Geruch und Gefahr, ein Feldpostbrief, haltend 8 Lichter a 8 Stunden Brenndauer, kostet 1.00 Mk

Feldpostbriefe

mit je einer dauerhaften Streubüchse für Salz, Pfeffer und Zucker, zusammen 60 Pfg.

Kriegs-Taschentagebücher

für Soldaten, per Stück 1.10 Mk.

Feldpostbriefkästchen

aus Holz mit Cognac- und Rumflaschen, beste Sicherheit gegen Zerbrehen der Flaschen, Stück 1.10 Mk.

Taschentücher,

aus Tuchpapier, 25 Stück 20 Pfg.

Feldpostkarten,

aus dem Felde nach Haus zu senden.

Taschenspiele „Dadomü“,

bestes Unterhaltungs spiel im Schillingen, Stück 20 Pfg.

Kriegstaschentarten per Stück
20 Pfg.

hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durchgearbeitet, daher Ausfinden jedes Gefechtsortes. Unentbehrlich für im Felde stehende Soldaten.

Soldaten: Sprachführer, Stück
20 Pfg.,

in Deutsch-russischer und Deutsch-französischer Sprache zur leichten Verständigung für jeden Krieger in Feindesland unbedingt notwendig.

Taschenfeuerzeug

mit Zündenzünder, Stück 30 Pfg.

Alwin Boege, Papierhandlung.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk. bei allen Postämtern.

Einzelhefte 10 Pf. (auch einzeln durch den Verlag).

Wohlfühl 100000 Abonnenten.

Schöne

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

[3349]

Gutenbergstraße 7.

Kleine Familie, 2 Damen, suchen zum 1. Oktober cr. hübsche sonnige 3-5

[3338]

Zimmerwohnung

mit Garten oder Balkon in Eltville oder Umgebung, möglichst am Rhein. Off. mit Preisangabe unter G. W. 100 an die Exped. d. Blattes.

Zum 1. Oktober suchen 2 ältere Damen

[3334]

ruhige Wohnung

in gutem Hause, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. Off. m. genauester Preisangabe unter G. S. 88 an den Verlag des „Rh. Beobachter.“

Altkupfer und

Altmessing

für Heereszwecke kauft zu höchsten Preisen kleine u. große Mengen

Metallgießerei

Phil. Reitmayer, Mainz, Lauterbachstraße 24, Telefon No. 1873. [1335]

Tüchtige Rüttler u. Degott
genau gesucht.
Schellerei Henkel & Co.,
Wiesbaden. [3345]

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Prima Apfelwein
per Etr. 24 4 verkauft
von **Herrn Schürich**
Gutenbergstraße 26.

Junges Mädchen

sucht leichte Stellung per sofort

Md. in der Exped. [3346]

1 möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.

Md. Waldstraße 1. [3347]